



## Nachlese:

### Themenwanderung „Löß-Hohlwege im Kraichgau – rund um Zeutern“ am 22.09.2019

Gleich mehrere der selten gewordenen Hohlwege lernten wir bei dieser Wanderung kennen. In früheren Zeiten waren sie normal und auch gefürchtet; später galten sie als unliebsame Verkehrshindernisse und wurden systematisch platt gemacht. Gerade im Kraichgau setzte ab den 1980er Jahren ein Umdenken ein und man erkannte langsam wieder den Wert der Hohlwege als wichtige Rückzugsräume für die Natur und als Denkmäler der historischen Landnutzung. –

Los ging unsere Wanderung am Friedhof in **Zeutern**. Hier beginnt die „**Hirschhohle**“, die uns steil hinauf führte. Rechts und links erheben sich die mächtigen bewachsenen oder teils auch nackten Lößwände, in der Mitte ein ausgewaschener Weg. Da hieß es natürlich höllisch aufpassen, wohin man seinen Schritt setzt. Der Ehrgeiz war gepackt, vielleicht ein skurriles Lößkindel zu finden!

*– Zur Entstehung dieser steinharten Gebilde aus einem Gemisch von Löß und Kalk ist neben den Lößablagerungen auch Sickerwasser notwendig. Um organische Materialien herum (kleine Äste, Wurzeln oder Steine) bilden sich durch die ständige Materialzufuhr runde, teils skurrile Formen. Im Erkennen von vielerlei menschlichen oder tierischen Gestalten sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. –*

Auf der halben Strecke verließen wir den Hohlweg, um erstens die schöne Aussicht nach Zeutern und Umgebung zu genießen und zweitens einen Wiesenweg neben der Hohle aufwärts zu steigen, der uns durch Feld und Wald letztendlich zur „**Himmelreich-Hütte**“ brachte. Hier hatten wir wieder einen **phantastischen Ausblick** in die Kraichgau-Landschaft.

Dann der Schreck! Andere Wanderer berichteten, dass die mystisch anmutende „**Galgenhohle**“ gesperrt sei. Sie ist mit 13 m die tiefste und mit 600 m die längste der erhaltenen Hohlwege. Gott sei Dank konnten wir sie letztendlich doch durchsteigen. Ein lecker Schnäpschen von Wanderfreundin Susanne Kehl am idyllisch gelegenen **Pfannwaldsee** als Stärkung. – Vielen Dank!

*– Der See wurde 1971 künstlich angelegt und bietet mittlerweile vielen gefährdeten Tierarten wie Amphibien und Libellen Schutz und Entwicklungsmöglichkeiten. –*

Nach der Pause stiegen wir steil bergan und wanderten anschließend querfeldein zurück an den Rand von Zeutern. Ein kurzes Stück fuhren wir mit dem Bus, um uns den Weg entlang der Fahrstraße zu sparen. Ebenen Weges, entlang weitläufiger Felder, erreichten wir den Eingang zur romantischen „**Rennweghohle**“. Es handelt sich hier um eine „**besonnte Hohle**“, die aufgrund dessen eine ganz andere Flora und Fauna aufweist. Am **Bildstock „Rotes Kreuz**“ verweilten wir kurz, bevor wir den letzten Hohlweg für heute, die „**Tiefelterhohle**“ oder auch „**Franzosenhohle**“ abwärts wanderten.

*– Der zweite Name rührt aus der Zeit des polnischen Erbfolgekrieges im Jahre 1734. 300 französische Soldaten gerieten in dieser Hohle in einen Hinterhalt und verloren ihr Leben. Ihre Gebeine wurden später bei Bauarbeiten gefunden und beim „Roten Kreuz“ beigesetzt. –*

An der Kelterhalle in Zeutern angekommen bestiegen wir unseren Bus und fuhren alle **gemeinsam zum „Hofcafé Häberle**“. – Diejenigen Wanderfreunde, die nicht mitwandern konnten, besuchten mit unserem bewährten OWK-Fahrer und Reiseleiter Johannes Rill währenddessen das nahe Bruchsal mit seinem herrschaftlichen Barockschloss. – Das Hofcafé liegt inmitten von Wiesen und Feldern bei Kraichtal-Menzingen und ist nur an Wochenenden geöffnet. Wir saßen sehr urig im ehemaligen Kuhstall und genossen saftigen Schweinebraten, dazu ein kühles Bier! Wer wollte konnte verschiedene Spezialitäten aus dem angeschlossenen Hofladen einkaufen bevor wir nach Schriesheim zurück fuhren.

U. Metz-Reinig